

Hörtraining: Lernen von Zuordnungen



Situation des CI-Trägers /-in

Kommentare nach Erstanpassung

„Zu Anfang bin ich beim Einschalten des Gerätes ziemlich erschrocken – da waren so komische Töne...“

„Ich hab da immer so ein Pfeifen – aber hören tue ich nichts!“

„Mein Ehefrau versteht mich noch gar nicht!“

„Da quietscht immer was!“

„Ich glaub mein CI funktioniert nicht richtig!“

„Die Anderen hören schon viel mehr als ich!“

„Ich dachte, dass würde sich viel besser anhören!“

„In welchem Programm bin ich eigentlich?“

„Wie geht das noch mal mit der Fernbedienung?“

„Und wie schaltet man jetzt um ?“



Situation des CI-Trägers / - in

- Verunsicherung im Umgang mit dem Sprachprozessor / Fernbedienung
- Vergleich mit anderen CI-Trägern / übersteigerte Erwartungen (eigene und das Umfeld)
- *"Jetzt hast Du doch ein CI und kannst hören"*
- Verunsicherung bzgl. der Hörwahrnehmung

Video Frau H.

- erste Woche nach der CI-Operation
- linke Seite Cochlear Implant
- Raumausstatterin - Abbruch der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin, weil sie nur noch ein unzureichendes Sprachverstehen hat
- Entschluss zur CI-OP; Wunsch die Ausbildung im Anschluss abzuschließen

Was bräuchte es um mit der Patientin gut zu kommunizieren?

Kommunikation mit hörgeschädigten Patienten

Grundlegendes

- Entsprechende Grundhaltung mitbringen:
Wertschätzung, Patient im Mittelpunkt, Offenheit, Interesse
=> Verständnisprobleme bieten potenzielle Gesichtsbedrohung
 - Mehr Zeit einberechnen
 - Nicht lachen (ohne dass HG Person eingeweiht ist)
 - Nicht mit anderen Personen tuscheln oder über Patienten sprechen
 - Fragen zur Verständnissicherung (für beide Seiten) stellen
 - Zum Nachfragen ermuntern
- Voraussetzungen schaffen

Voraussetzungen für Kommunikation mit Hörgeschädigten

- Expert*innen (z.B. Eltern oder HG selbst) fragen, wie die Kommunikation gelingt, welche UK Mittel anwendbar sind
- Mundbild sollte sichtbar sein (Licht/Beleuchtung, Bart, Blickfeld frei, nicht hinter der Person sprechen oder Kopf abgewandt)
- In Gruppengesprächen darauf achten, dass immer nur eine Person spricht
- Hintergrundgeräusche und Störlärm vermeiden oder minimieren

Eigene Sprache anpassen

- Langsam und deutlich sprechen bzw. artikulieren (aber nicht übertrieben lauter oder langsam)
- In kurzen, einfachen Sätzen sprechen
- unnötig komplizierte und unbekannte Fremdwörter vermeiden
- Vor einem Gespräch das Gesprächsthema bekanntgeben
- Fragen ankündigen („Ich frage Sie jetzt.“), möglichst W-Fragen stellen
- Immer wieder kleine Pausen einlegen. Eher kürzere Gespräche führen, da Absehen sehr anstrengend ist (erschließen im Kontext)
- Wichtige Informationen aufschreiben (Termine, Namen, Adressen).
- Gesten und ggf. Bilder verwenden

Mittel der UK bei Hörgeschädigten Patienten

Körpereigene Formen

Mimik, Gesten, Körpersprache

Vorteile:

- jederzeit verfügbar,
- fügt sich natürlich in lautsprachliche Kommunikation ein,
- transportiert auch emotionale Inhalte



Nachteile:

- kann nur auf hier und jetzt bezogen werden,
- eingeschränkter Ausdruck

Mittel der UK bei Hörgeschädigten Patienten

Körpereigene Formen

Gebärden

Vorteile:

- jederzeit verfügbar,
- schnelle und spontane Kommunikation,
- hohes Ausdruckspotenzial



Nachteile:

- eingeschränkter Nutzerkreis,
- unterschiedliche Gebärdensysteme

Mittel der UK bei Hörgeschädigten Patienten

Nicht-elektronische Formen – auf Papier oder Computer

Bilder, Symbole, Zeichen, Fotos, Grafiken

Vorteile:

- Es lassen sich auch komplexe Inhalte vermitteln

Nachteile:

- Material muss vorhanden sein
- spontane Erklärungen eher schwierig
- direkte Kommunikation mit Blickkontakt wird erschwert



Mittel der UK bei Hörgeschädigten Patienten

Nicht-elektronische Formen – auf Papier oder Computer

Schrift

Vorteile:

- Es lassen sich auch komplexe Inhalte vermitteln,
- alle denkbaren Themen können behandelt werden

Nachteile:

- Bei spontanen „Unterhaltungen“ relativ langwierig,
- vorbereitete längere Texte werden schnell zu komplex
- keine direkte Kommunikation mit Blickkontakt

Mittel der UK bei Hörgeschädigten Patienten

Elektronische Formen

Minimikrofone und Höranlagen

Vorteile:

- Verbessern oft das Sprachverstehen in lauten Umgebungen
- Sprachverstehen wird auch in großen Räumen und bei schlechter Akustik verbessert (induktive Höranlagen)

Nachteil:

- Tlw. umständlich in Installation und Handhabung
- Hardware muss vorhanden sein



Mittel der UK bei Hörgeschädigten Patienten

Elektronische Formen

Voice-to-Text-Systeme, TTY

Vorteile:

- Schnelle Verschriftlichung von Gesprochenem

Nachteile:

- Internet-Verbindung muss vorhanden sein,
- Datenschutz ist nicht gewährleistet



Smartphone als Around-Gerät?

Inzwischen sind die oben beschriebenen Mittel über entsprechende Apps häufig auch auf dem Smartphone verfügbar:

- Funktionen zum Verbessern der Hörwahrnehmung (z.B. „Live-Mithören“ bei Apple)
- Apps zum automatischen Verschriftlichen von Sprache (z.B. Text Hear, Google)

Zusätzlich dienen Smartphones als UK-Mittel

- SMS, Messenger wie WhatsApp
- Videotelefonie (auch Gebärden können übersetzt werden)

Nachteile? Internetverbindung, Datenschutz, direkte Kommunikation unterbrochen



Diskussion

Mit welchen dieser Mittel ist auch in der Klinik (in Ihrer Abteilung) schnell und unproblematisch eine Grundversorgung für Hörgeschädigte zu erreichen?

Was ist schnell und günstig direkt einsetzbar?

Klinikpool?

Bei weiteren Fragen melden Sie sich gerne:

Dr. Stefanie Kröger

Stefanie.kroeger@uniklinik-freiburg.de

Dr. Fabian Overlach

fabian.overlach@uniklinik-freiburg.de